

Wohnen im NeckarPark

Das neue Wohngebiet am NeckarPark bietet sich in hervorragender Weise für Wohnen für alle und besonders für „Baugemeinschaften“ an. Diese werden derzeit als Schlüsselprojekt angesehen, um die Trendwende „zurück in die Stadt“ zu unterstützen. Die Orientierung auf Baufelder im Kernbereich nahe dem Stadtarchiv sowie den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen sind sinnvoll, um die gewünschten Wirkungen in Bezug auf ein den generationenübergreifenden Zusammenhalt förderndes und zugleich auch kinderfreundliches Quartiersleben zu erzielen. Dafür sollen parzellierbare Baufelder reserviert werden. Die exakte Parzellierung erfolgt im Aufsiedlungsprozess. Die gemeinschaftlichen Bauprojekte können im mehrgeschossigen (für alle Menschen barrierefreien) Stadthaus in der Reihe oder im freistehenden Mehrwohnhause auf der Parzelle entstehen.

Arbeitsplätze / Gewerbe

Am Gebietsrand zur Hanns-Martin-Schleyer-Halle, an der verlegten Benzstraße und an der Daimlerstraße sind Arbeitsplätze im nicht störenden Gewerbe vorgesehen. Im Zentrum des Gebiets sind Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich denkbar.

Mobilität am NeckarPark

Das Quartier NeckarPark ist unmittelbar über die Mercedes-, Benz- und Daimlerstraße an das übergeordnete Straßennetz, die Bundesstraßen B10 und B14, angeschlossen. Die Erreichbarkeit der Wohn- und Arbeitsgebiete innerhalb des Quartiers ist über Erschließungsschleifen gewährleistet. Gleichzeitig sind große Bereiche des Quartiers dem Fußgänger- und Radverkehr vorbehalten. Mit der geplanten Querung zum Seelberggebiet und dem Radweg entlang der verlegten Benzstraße wird das Fußgänger- und Radwegenetz besser vernetzt. Neben dem ÖPNV-Angebot am Bahnhof Bad Cannstatt wird die Linie 56 den NeckarPark erschließen. Von allen Gebäuden des Quartiers ist die geplante Haltestelle an der Benzstraße in fünf Minuten erreichbar.

Der NeckarPark im Blick der Nationalen Stadtentwicklungspolitik

Über ein gelungenes städtebauliches Konzept hinaus soll sich der NeckarPark durch Nachhaltigkeit und Bildungsqualität in besonderer Weise auszeichnen. Zwei Modellvorhaben, die im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik vom Bund im Zeitraum 2007 bis 2009 gefördert wurden, geben dem NeckarPark ein besonderes Profil.

Modellvorhaben „LowEnergy als Standortfaktor“

Es wird ein innovatives Energiekonzept für den NeckarPark entwickelt, das in besonderer Weise auf Energieeffizienz und lokal vorhandene regenerative Energien setzt. Es bietet Bauherren und der Landeshauptstadt Stuttgart die Möglichkeit, einen wirksamen Beitrag zum Klimaschutz und zur Schonung natürlicher Ressourcen zu leisten. Die energetische Optimierung der städtebaulichen Struktur, verbunden mit einem hohen Dämmstandard der Gebäude (ENEV 2007 minus 70 %) lassen erwarten, dass der Energiebedarf des Gebiets zu einem hohen Anteil aus regenerativen Quellen gedeckt werden kann. Solarenergie sowie die Abwärmenutzung eines großen Abwasserkanals, der durch das Gebiet verläuft, bilden zentrale Elemente des Energiekonzepts. Auch werden Indikatoren der Nachhaltigkeit ermittelt und geprüft.

Modellvorhaben „Bildung als Standortfaktor“

Die Bildungsplanung soll Motor der Quartiersentwicklung werden, da Bildungsqualität und Bildungschancen zunehmend den Wohnstandort von Familien beeinflussen. Ein pädagogisches Konzept sichert zukünftigen Bewohnern des NeckarParks besondere Bildungs- und Betreuungsangebote und wird von Beginn an eng mit der städtebaulichen Entwicklung verknüpft. Auf einer Fläche in zentraler Lage soll eine neuartige Einrichtung entstehen, die eine öffentliche Grundschule, eine Tageseinrichtung für Kinder und Räume des Gemeinwesens in beispielhafter Qualität verbindet. Das fachübergreifend entwickelte pädagogische Rahmenkonzept stellt die individuelle Förderung, das gemeinsame Lernen zwischen 0 und 12 Jahren, die Integration und die Öffnung zum Stadtteil in den Mittelpunkt.



NeckarPark

Stuttgart - Bad Cannstatt Rahmenplan

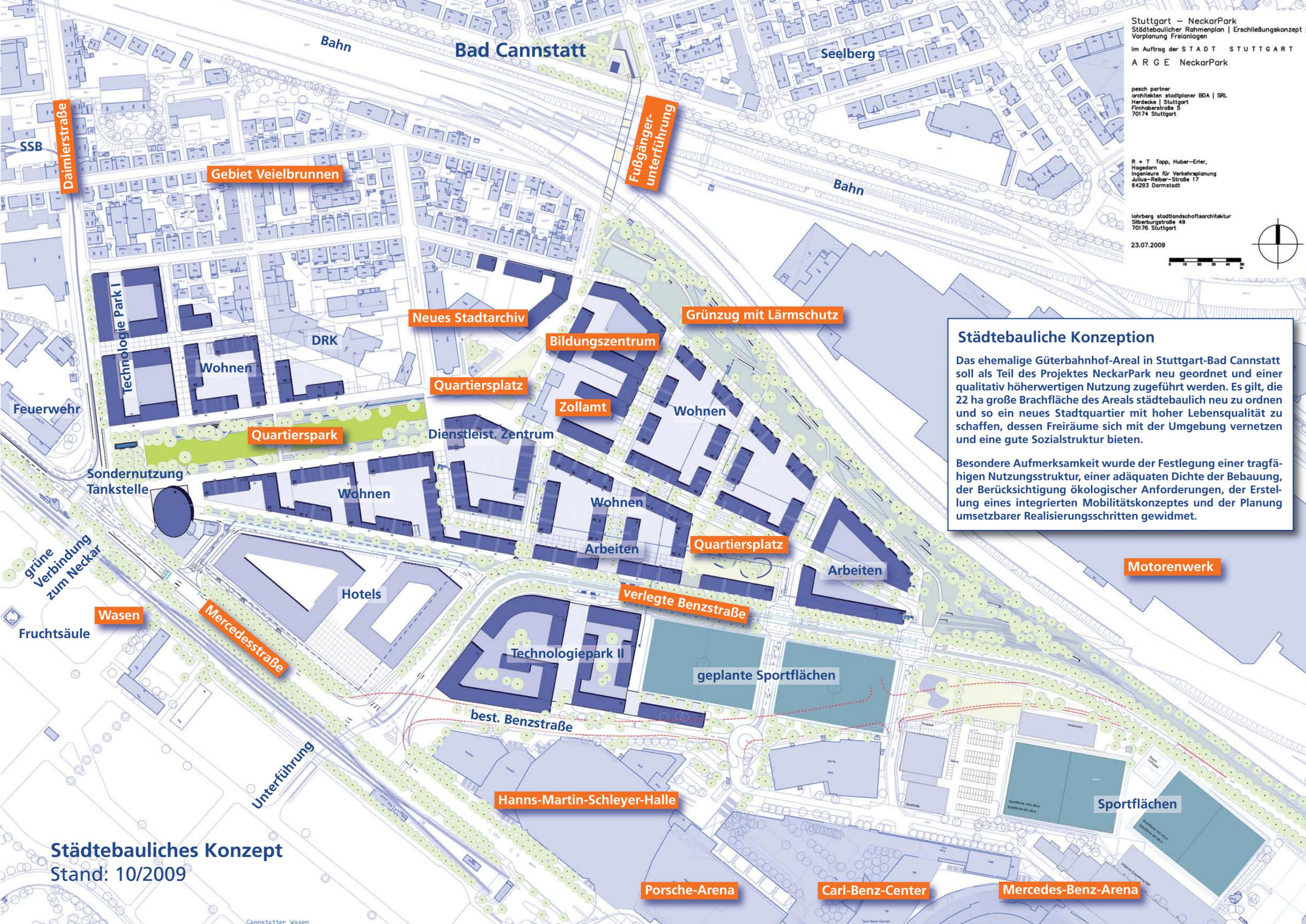
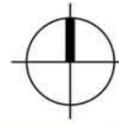


Freiflächenkonzept

Grundidee ist die Herstellung quatersprägender Grünflächen sowie die Vernetzung mit den umgebenden Freiraumstrukturen. Besondere Bedeutung hat die Entwicklung einer attraktiven Verbindung vom Wohngebiet Seelberg über eine verbesserte Unterführung zum Neckar. Die zentrale Grünfläche ist als Quartierspark mit Spielbereichen sowie einem Wasserlauf ausgestattet, orientiert an landschaftlichen und städtebaulichen Bezügen. Sie nehmen die Sichtachse zur Grabkapelle auf dem Württemberg auf. Im Bereich des Stadtarchivs entsteht ein zentraler Quartiersplatz urbanen Charakters. Ein weiterer Grünzug entsteht entlang des Bahndamms, der neben Spielmöglichkeiten und Fußwegen auch Funktionen als Lebensraum für gefährdete Tier- und Pflanzenarten bietet. Den Auftakt zur Haupteinzelerschließungsstraße bildet der Quartiersplatz eine teilversiegelte, multifunktional nutzbare Platzfläche mit Bäumen und Raseninseln.

Das neue Stadtarchiv

An der Nahtstelle zwischen ehemaligem Güterbahnhof und dem historischen Siedlungsbereich findet das Stadtarchiv, das „Gedächtnis der Stadt“, einen neuen Standort. Der Umbau und die Modernisierung eines denkmalgeschützten Kontorgebäudes aus den 1920er-Jahren und seiner späteren Anbauten hat als „Leuchtturmprojekt“ Signalwirkung auf die Gebietsentwicklung. Mit der Ausnutzung physikalischer Vorgänge bei der Kombination einer Wärmepumpe mit einem 400 m³ fassenden Tank als „Eisspeicher“ kann der Energiebedarf zur Klimatisierung des empfindlichen Archivguts wesentlich gesenkt werden. Das Projekt ist Bestandteil der städtebaulichen Erneuerung im Gebiet Veielbrunnen. Mit Programmen der Städtebauförderung wurden dort durch Neugestaltungen von Straßen und Bahnunterführungen, Gebäudemodernisierungen und Wohnungsbau auf untergenutzten Flächen deutliche Akzente gesetzt.



Städtebauliche Konzeption

Das ehemalige Güterbahnhof-Areal in Stuttgart-Bad Cannstatt soll als Teil des Projektes NeckarPark neu geordnet und einer qualitativ höherwertigen Nutzung zugeführt werden. Es gilt, die 22 ha große Brachfläche des Areals städtebaulich neu zu ordnen und so ein neues Stadtquartier mit hoher Lebensqualität zu schaffen, dessen Freiräume sich mit der Umgebung vernetzen und eine gute Sozialstruktur bieten.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Festlegung einer tragfähigen Nutzungsstruktur, einer adäquaten Dichte der Bebauung, der Berücksichtigung ökologischer Anforderungen, der Erstellung eines integrierten Mobilitätskonzeptes und der Planung umsetzbarer Realisierungsschritten gewidmet.